

RUDOLF LÜTHE

## Die Komik der Unvollkommenheit und der Fremdheit

### *Eine idealistische Beschreibung der Figuren Hadschi Halef Omar, ›der blaurote Methusalem‹ und Sam Hawkens*

Obwohl die Reiseerzählungen Karl Mays insgesamt – gleichgültig, ob sie den Leser in den Orient, den Wilden Westen oder nach China entführen – als Abenteuererzählungen zu betrachten sind, fehlt in ihnen doch selten das komödiantische Element. Dieses kann sich in der Präsentation komischer Figuren ebenso äußern wie in der Beschreibung erheiternder Situationen und Rituale und schließlich auch in der genüsslichen Schilderung lächerlicher Fehlleistungen.

Die interessante Frage, worauf dieser Einschluss erheiternder Komponenten in einen Text der Gattung ›Abenteuerroman‹, zu dessen wesentlichen Anliegen die Erzeugung von Spannung gehört, zurückzuführen sei, erlaubt in meiner Sicht verschiedene sinnvolle Antworten.

So kann man erstens auch bei Karl May wie bei vielen anderen Autoren von Abenteuergeschichten die Zielsetzung vermuten, dem Leser durch den Einschluss erheiternder Passagen eine Entspannung im Fluss spannender Geschichten zu erlauben.

Zweitens ist anzunehmen, dass eine Kontrastierung der edlen und heldenhaften Hauptgestalten der Erzählungen – z. B. Old Shatterhand, Winnetou und Kara Ben Nemsis – mit eher komischen Nebengestalten den Ausnahmecharakter der ersteren besonders hervorhebt.

Drittens könnte man auch vermuten, dass das Naturell des Autors May so stark ins Komödiantische neigt, dass es ihm nahezu unmöglich ist, Texte ohne erheiternde Komponenten zu verfassen.

Viertens jedoch ist in dem besonderen Falle Karl Mays auch das Folgende zu beachten: Er präsentiert sich in seiner, allerdings erst kurz vor seinem Tod verfassten Autobiographie ›Mein Leben und Streben‹ ausdrücklich als ein idealistischer Schriftsteller mit einem menscheitsbezogenen moralischen Anliegen. Hier betont May

ausführlich und mit Nachdruck, dass schon seine frühen Reiseerzählungen auch das idealistische Ziel einer moralischen Besserung seiner Leserschaft anstrebten. Diesen Anspruch möchte ich im Folgenden ernst nehmen, wengleich es durchaus strittig ist, ob schon der junge Karl May seine Gestalten tatsächlich gemäß diesem erst sehr viel später ausdrücklich formulierten Konzept gestaltet hat.<sup>1</sup> Diese Frage will ich hiermit jedoch keineswegs beantworten. Vielmehr geht es mir nur darum, dass der alternde Schriftsteller seinen späteren Lesern, zu denen naturgemäß auch ich selber gehöre, eine bestimmte Lesart auch der frühen Reiseerzählungen nahelegt. Wenn man dem reifen Karl May in dieser Frage nun folgt, dann kann die Wahl dieser idealistischen Lesart nicht ohne Bedeutung sein für das Verständnis der Funktion komischer Figuren in diesen Erzählungen.

May hat in diesem Zusammenhang dargelegt, es gehe bei der Schilderung seiner edlen Gestalten um die Darstellung von Personen, die auf dem Wege zur Verwirklichung ihrer selbst als ›Edelmenschen‹ sind: *Ich wollte Menschheitsfragen beantworten und Menschheitsrätsel lösen.*<sup>2</sup>

*Die Hauptperson aller dieser Erzählungen sollte ... als »Icherzähler« dargestellt werden. Sein Ich ist keine Wirklichkeit, sondern dichterische Imagination. ... Dieser Old Shatterhand und dieser Kara Ben Nemsi, also dieses »Ich« ist als jene große Menschheitsfrage gedacht, welche von Gott selbst geschaffen wurde ...*<sup>3</sup>

Es ist dies die Frage nach einem real existierenden ›Edelmenschen‹. Die Menschheitsgeschichte ist voll von den Gräueltaten der vielen Millionen von ›Gewaltmenschen‹. Einmal aber wird, so Mays Hoffnung, die Menschheit sich moralisch so vervollkommen haben, dass es auch einen wirklichen Edelmenschen gibt, dem dann viele weitere Edelmenschen folgen werden.<sup>4</sup>

Old Shatterhand (und Kara Ben Nemsi) geht *durch die Länder, um nach Edelmenschen zu suchen. Und wo er keinen findet, da zeigt er durch sein eigenes edelmenschliches Verhalten, wie er sich ihn denkt.*<sup>5</sup>

Diese imaginären Gestalten sollen aber nicht imaginär bleiben. Vielmehr ist Mays Hoffnung, dass sie sich in seinen Lesern realisieren werden.<sup>6</sup> *In dieser Weise trage ich meinen Teil zur Lösung der großen Aufgabe bei, daß sich der Gewaltmensch, also der niedrige Mensch, zum Edelmenschen entwickeln könne.*<sup>7</sup>

Vor diesem idealistischen Hintergrund kommt auch den komischen Figuren eine besondere Bedeutung zu: Ihre Komik ist in

diesem Zusammenhang nämlich als Signum ihrer Unvollkommenheit zu betrachten: Sie sind viel weiter als Kara Ben Nemsis, Old Shatterhand und der von diesem gefundene schon sehr edle Mensch Winnetou von dem anzustrebenden Status eines vollendeten Edelmenschen entfernt. Deshalb wirken sie komisch: Ihre Komik ist die der Unvollkommenheit.

Damit haben diese Gestalten die gleiche Funktion, die Molière in der Sicht von Henri Bergson seinen lächerlichen Hauptgestalten wie dem eingebildeten Kranken und ähnlichen Figuren zuspricht. Man soll an ihnen lernen, wie leicht man lächerlich wird, wenn man sich nicht um moralische Vollkommenheit bemüht.<sup>8</sup>

Dies gilt auch für unser erstes Beispiel, nämlich Kara Ben Nemsis komischen Diener Hadschi Halef Omar. Ihm attestiert Karl May zugleich eine besondere Seelenverwandtschaft mit sich selbst. Wie Halef, so scheint May sagen zu wollen, bemühe auch er selber sich, dem Ideal des Edelmenschen näher zu kommen: Noch aber ist er weit davon entfernt; und diese Unvollkommenheit gibt nicht nur Hadschi Halef Omar, sondern vielmehr auch Karl May selber komische Züge.

### 1. Hadschi Halef Omar, Harlekin – und Anima von Karl May?

In seinem Beitrag zu ›Komik und Humor bei Karl May‹ stellt Heinz Stolte unter dem Titel ›Narren, Clowns und Harlekine‹ zunächst fest: »Alle großen Erzähler der Weltliteratur waren in der einen oder anderen Weise Humoristen.«<sup>9</sup> Dies gilt nun in seiner Sicht auch für Karl May, der ja auch als Privatperson zu Späßen, Verkleidungen und (komischen) Selbstinszenierungen aller Art neigte. In einem Strafprozess gegen May wurde er von seinem Pflichtverteidiger Karl Hugo Haase sogar als ein zutiefst komischer Mensch charakterisiert, »der gewissermaßen aus Übermuth auf der Anklagebank zu sitzen schien« und dessen so genannte Verbrechen eher als leichtsinnige Streiche einzuschätzen seien.<sup>10</sup>

Mir geht es jedoch nicht in erster Linie um die freiwillige oder unfreiwillige Komik des Autors selbst, sondern vielmehr um diejenige seiner Figuren. In diesem Zusammenhang ist Stoltes Einschätzung zuzustimmen, dass sich in Mays Werk sehr viele komische Figuren finden lassen, und es lässt sich an diese Feststellung zunächst die Frage anschließen, ob man diese nach den im Titel des Aufsatzes genannten Kategorien typisieren kann:

Der Narr ist der Dümmling, der unbeabsichtigt Unsinn treibt und alles verkehrt macht; der Clown ist der sich in bewußter Absicht als solcher darstellende Spaßmacher mit dem ernstesten oder tragischen menschlichen Kern; der Harlekin, wie er in der alten italienischen Commedia dell'arte auftrat, ist die grotesk-komische Figur, die aber dennoch als der Tüchtige, Kluge und Überlegene die Schwierigkeiten meistert und eine wichtige Aufgabe erfüllt.<sup>11</sup>

Ich werde im Folgenden versuchen, diese Typen komischer Figuren an einigen hervorstechenden Beispielen aus Mays Reiseerzählungen zu erläutern und dabei zugleich eine weitere, eher ungewohnte Unterscheidung treffen, nämlich diejenige zwischen der Komik einfacher und derjenigen doppelter Abweichung. Meine Beispiele werden vor allem Hadschi Halef Omar, der ›blaurote Methusalem‹ und Sam Hawkens sein; jedoch werden auch einige Nebenfiguren betrachtet werden.

Der ersten dieser Figuren kommt in dem Sinne eine herausragende Stellung zu, als sich May in seiner Autobiographie mit Hadschi Halef Omar in besonderer Weise identifiziert. Mit ihr will ich daher meine Überlegungen beginnen.

In ›Mein Leben und Streben‹ beschreibt May Hadschi Halef Omar als seine eigene Anima:

*Und dieser Hadschi ist meine eigene Anima, jawohl, die Anima von Karl May! Indem ich alle Fehler des Hadschi beschreibe, schildere ich meine eigenen und lege also eine Beichte ab, wie sie so umfassend und so aufrichtig wohl noch von keinem Schriftsteller abgelegt worden ist.*<sup>12</sup>

Stolte schließt aus dieser Selbstbeschreibung Mays das Folgende:

Die Harlekinaden des kleinen Hadschis sind die ins Komische transponierten Eskapaden jenes Karl May, den Karl Hugo Haase als einen komischen Menschen durchschaut hatte. Das Komische in Karl May, das Unzulängliche, Großmäulige, Hochstapelnde seiner Anima, das wird, gleichsam als eine Emanation seines Wesens, in Halef literarische Gestalt. Der kleine Mann, der sich einen Titel anmaßt und damit durch die Welt stolziert, er ist gewiß eine Metamorphose jenes amtsenthobenen sächsischen Schulmeisters, der als Dr. med. Heilig einst seine Streiche vollführte oder als Kriminalkommissar nach Falschgeld fahndete. Und noch im späteren Lebensalter schmückte sich der schon berühmte Schriftsteller mit einem Doktorgrad, der ebenso obskurer Herkunft war wie die Hadschi-Würde seines Halef.<sup>13</sup>

Diese ›Komik des Unvollkommenen‹ drückt sich in Mays wichtigen erheiternden Gestalten jedoch nicht nur in angemessenen Fähigkeiten und Leistungen aus. Vielmehr haben diese fast immer auch eine groteske Entsprechung in den jeweiligen körperlichen Eigenschaften sowie im Habitus dieser komischen Figuren. Sehr erheiternd ist etwa Mays erste Beschreibung der physischen Erscheinung von Kara Ben Nemsis Diener Hadschi Halef Omar in ›Durch die Wüste‹:

*Halef war ein eigentümliches Kerlchen. Er war so klein, daß er mir kaum bis unter die Arme reichte, und dabei so hager und dünn, daß man hätte behaupten mögen, er habe ein volles Jahrzehnt zwischen den Löschpapierblättern eines Herbariums in fortwährender Pressung gelegen.*<sup>14</sup>

Hadschi Halef Omar Ben Hadschi Abul Abbas Ibn Hadschi Dawud al Gossarah<sup>15</sup> ist also ein kleiner, dünner Mann mit einem überlangen Namen. Schon diese Diskrepanz zwischen seiner körperlichen Gestalt und seiner Funktion als Diener eines europäischen Orientreisenden einerseits und seinem pompösen Namen andererseits ist komisch. Im Zentrum der Logik des Komischen steht nämlich eben eine solche Erfahrung von Inkongruenz. Komische Inkongruenzen können in sehr vielen verschiedenen Formen auftreten. Eine Diskrepanz zwischen pompösem Namen und mickriger Erscheinung ist nur eine ihrer vielen möglichen Gestalten.<sup>16</sup>

Eine weitere ist zum Beispiel der Kontrast zwischen angemaßter Würde und realer Bedeutungslosigkeit. Auch diese Gestalt des Komischen ist bei Halef verwirklicht; denn bald stellt sich heraus, dass alle drei Hadschi-Titel seines Großvaters, seines Vaters und auch sein eigener ohne jedes Fundament in der Sache sind. Hadschi darf sich nämlich nur ein Muslim nennen, der seine Pilgerreise nach Mekka vollendet hat. Weder Halef noch seine unmittelbaren Vorfahren haben dieses Ziel jedoch erreicht.<sup>17</sup>

Eine dritte Form des Komischen ist in Halefs immer wieder deutlich werdender Unfähigkeit realisiert, seinen Dienstherrn zum ›wahren‹, nämlich dem muslimischen Glauben zu bekehren. Hier liegt eine strukturelle Diskrepanz von Ehrgeiz und Befähigung vor.<sup>18</sup>

Aber Halef ist keineswegs nur komisch im Sinne von ›lächerlich‹. Vielmehr wird nach der erheiternden Beschreibung von Gestalt und Habitus sogleich lobend angeführt: *Er besaß einen ungemeinen Scharfsinn, viel Mut und Gewandtheit und eine Ausdauer, welche ihn die größten Beschwerden überwinden ließ.*<sup>19</sup>

Da sich Halef im Laufe der gemeinsamen Reisen mit Kara Ben

Nemsi auf Grund eben dieser spezifischen Qualitäten als besonders nützlicher Begleiter beim Durchqueren gefährlicher Gegenden und beim Überleben bedrohlicher Situationen erweist, ist er sicher – mit Blick auf Stoltzes Typisierung – am ehesten als ein ›Harlekin‹ einzuordnen. Ein bloßer ›Narr‹ ist er jedenfalls nicht, allerdings hat manches Element seiner Selbstinszenierung einen Zug des Clownesken, so etwa sein übergroßer Turban sowie seine ebenfalls unangemessen weite sonstige Bekleidung:

*Dabei verschwand sein Gesichtchen vollständig unter einem Turban, der drei volle Fuß im Durchmesser hatte, und sein einst weiß gewesener Burnus, welcher jetzt in allen möglichen Fett- und Schmutznuancen schimmerte, war jedenfalls für einen weit größeren Mann gefertigt worden, so daß er ihn, sobald er vom Pferde gestiegen war und nun gehen wollte, empornehmen mußte wie das Reitkleid einer Dame.<sup>20</sup>*

Diese Beschreibung erinnert sehr an diejenige eines Zirkusclowns, wie auch die Schilderung der sich aus der unangemessenen Bekleidung ergebenden Tollpatschigkeit in vielem der (gewollten) Ungeschicklichkeit dieser Clowns ähnelt. Zu den wesentlichen Charakteristika der Clowns gehört auch eine auffallende Nase. Hiermit kann Halef zwar nicht dienen; denn sein Geruchsorgan erinnert nicht offensichtlich an die entsprechenden Nasengestaltungen der noch zu beschreibenden Figuren Sam Hawkens und Fritz Degenfeld. Ihnen hat May wahre Clownsnasen angedichtet. Dieses Element fehlt bei der Beschreibung des Halef; dennoch ist Halefs Gestalt insgesamt als clownesk einzustufen.

Wichtig ist vor dem Hintergrund der oben skizzierten idealistischen Absichten Mays jedoch vor allem das Folgende: Hadschi Halef Omar ist in mancher Hinsicht eine komische Gestalt; er ist unvollkommen, moralisch ebenso wie physisch. In beiderlei Hinsicht hat er aber auch Stärken, so dass von ihm auf lange Sicht vielleicht eine Annäherung an das Ideal des Edelmenschen zu erwarten wäre. Wie auch für die anderen hier noch zu beschreibenden Hauptgestalten gilt für ihn daher, dass er trotz seiner Mängel in keiner Weise als hoffnungsloser Fall anzusehen ist. Auch solche hoffnungslosen Fälle gibt es aber bei Karl May. Ich werde sie im Folgenden noch ansprechen. Zu ihnen sind in meiner Sicht zwei Figuren aus ›Kong-Kheou, das Ehrenwort‹ zu zählen, nämlich Mijnher van Aardappelenbosch und der Kapitän Heimdall Turnerstick, nicht jedoch die Hauptfigur dieses in China angesiedelten Reiseromans.

## 2. Der ›blaurote Methusalem‹ – die spezifische Komik doppelter Abweichung?

Die Hauptfigur des Romans ›Kong-Kheou, das Ehrenwort‹ ist der Langzeitstudent Fritz Degenfeld. Unter der meine Überlegungen leitenden Perspektive besteht seine Besonderheit darin, dass er einerseits der edle und mutige Held dieser Abenteuererzählung und andererseits zugleich auch eine komische Gestalt ist. Schon dies qualifiziert ihn als ›Harlekin‹; seine Selbstinszenierung hat dagegen deutliche Züge des Clownesken, wobei ihm jedoch Tollpatschigkeit fremd ist. Er zeichnet sich im Gegenteil durch eine geradezu statuarische Würde in Haltung und Fortbewegung aus.

Aus der Perspektive meiner idealistischen Deutung der Reiseerzählungen Mays ist zu Fritz Degenfeld zu sagen: Er ist ein edler Mensch mit komischen Schwächen. Wie schon Hadschi Halef Omar ist auch er im Rahmen des Projekts der Veredelung des Menschen also keineswegs als ein hoffnungsloser Fall anzusehen.

Der ›ewige Student‹ ist nun an sich schon eine klassische komische Figur; denn er weicht von den gesellschaftlichen Erwartungen und Normen bezüglich des sinnvollen und angemessenen Zeitraums für ein akademisches Studium in beträchtlichem und auffallendem Maße ab, und eine solche Normabweichung gilt seit den einschlägigen Untersuchungen Henri Bergsons als eine besonders wichtige Gestalt der Komik.<sup>21</sup> Wenn eine solche Gestalt sich dann auch noch in besonderer Weise, nämlich in Kleidung und sozialem Habitus, ausdrücklich als eine personifizierte Normabweichung inszeniert, ergibt sich daraus eine spezifische Komik. Ich nenne diese Form der Komik hier und im Folgenden die ›Komik der doppelten Abweichung‹. Besonders einprägsam ist diese spezifische Form der Komik bei Karl May in eben dieser Figur gestaltet. Sie ist in den Buchausgaben ab 1892 auch die titelgebende Figur: ›Der blau-rote Methusalem‹.

Fritz Degenfeld heißt wegen seines hohen Studienalters ›Methusalem‹ und wird wegen der Spuren reichlichen Alkoholkonsums in seinem Gesicht als ›blaurot‹ beschrieben.<sup>22</sup> Nun wirken die üblichen Gestalten der Komik, z. B. die von Bergson als Beispiele gewählten Figuren der Komödien Molières, zumeist ein wenig peinlich. Meine These hierzu ist, dass dieser Eindruck von Peinlichkeit gerade dadurch entsteht, dass solchen Gestalten der ›einfachen Abweichung‹ das wichtige Element der bewussten Setzung der Abweichung fehlt: Ihnen passiert die Abweichung; sie stößt ihnen zu und macht sie lächerlich. Die doppelte Abweichung ruht oft ebenfalls auf einer

solchen schicksalhaften Abweichung. Mit ihrer Verdoppelung übernimmt das betroffene Individuum diese Normverletzung jedoch ausdrücklich als ein Element der eigenen Individuation und Besonderheit und betont dies durch die Hinzufügung weiterer Normabweichungen. Im Falle des ›blauroten Methusalems‹ wird das quasi schicksalhafte hohe Studienalter durch eine beeindruckende Selbstinszenierung als die gravitatische Gestalt eines Grandseigneurs so drastisch betont, dass statt Peinlichkeit eine spezifische Würde das Resultat der Abweichung ist. Meiner Überzeugung nach ist diese Verwandlung von Peinlichkeit in eine spezifische Würde auch die soziale Funktion der frei gewählten Verdoppelung der Abweichung. Die Abweichung als peinliches Widerfahrnis verwandelt sich auf diese Weise in eine bewusst gewählte würdevolle Selbstpräsentation als besonderes Individuum.

Mit der ersten Kennzeichnung seiner Titelgestalt öffnet May zugleich auch die Perspektive auf eine experimentelle Überprüfung dieser sozialen Funktion der doppelten Abweichung: Er beschreibt den Methusalem nämlich als eine Gestalt, die in China zu den gehobenen Schichten gehören würde – und versetzt ihn dann gleich in eben diese fremde Kultur.

Zusätzliche Würde erhält diese Hauptperson des Romans dadurch, dass sie diese beschwerliche Reise unternimmt, um einer verarmten Witwe, ihrer Vermieterin, zu helfen: *Die vorherigen Mieter waren keine guten Zahler gewesen und hatten der braven Frau manche schwere Sorge bereitet; er aber war reich und besaß ein sehr gutes Herz.*<sup>23</sup>

So lässt er der armen Frau nicht nur *manche unerwartete Einnahme zufließen*,<sup>24</sup> sondern bezahlt auch das Studium für deren begabten ältesten Sohn Richard. Seine Begründung für diesen großzügigen Schritt ist ein Ausdruck selbstkritischer Bestandsaufnahme, der ebenfalls der unfreiwilligen Komik seines Status als ewiger Student vieles von ihrer Peinlichkeit nimmt:

»Der Vater ... hinterließ mir ein bedeutendes Vermögen. Ich aber habe es nur bis zum bemoosten Haupte gebracht, das heißt, zu einem akademischen Schlachtenbummler, welcher dem wirklichen Streiter verächtlich erscheint. Ich beginne nun nachgerade die ganze Leere dieses zwecklosen Daseins schmerzlich zu empfinden. Ich schäme mich meiner selbst. Ich will nicht länger ein unnützes Mitglied der menschlichen Gesellschaft sein. Ich will Thaten thun, und meine erste That soll darin bestehen, daß ich in Ihrem Sohne Ersatz biete für meine verlorene Studienzzeit. Er soll studieren, und

*ich zahle für ihn. ... Und das darf Sie nicht bedrücken, denn nicht Sie werden mir dadurch etwas schuldig, sondern ich tilge eine Schuld, welche mir schwer auf dem Herzen liegt. ... Indem Sie Ihren Sohn glücklich machen, leisten Sie mir einen hohen Dienst, den ich Ihnen niemals vergessen werde.*«<sup>25</sup>

Nachdem der Methusalem einige Jahre über das schulische Fortkommen seines Schützlings *wie eine Henne über ihr einziges Küchlein*<sup>26</sup> gewacht hat, ergibt sich für die verarmte Familie die völlig überraschende Chance, von einem verschollen und längst verstorben geglaubten, tatsächlich aber in China als reicher, allerdings schwer erkrankter Mann lebenden Onkel größere Geldsummen zu empfangen. Dazu muss dieser Herr jedoch erst einmal im Fernen Osten aufgefunden werden. Natürlich übernimmt Fritz Degenfeld, der Methusalem, die Reise dorthin, um den anstehenden Geldsegen auch tatsächlich zu erwirken – und er tut dies in Begleitung seines inzwischen siebzehnjährigen Schützlings Richard Stein.

Das führt ihn nun in eine Kultur, in die er der ersten Beschreibung nach ohnehin hineingehört. Seine immer öffentliche Aufmerksamkeit erregende Erscheinung ergibt sich nämlich nicht nur aus seiner hünenhaften Gestalt und seiner *gravitatische(n), bärenhafte(n) Langsamkeit*. Vielmehr ist er insgesamt ein Gesamtkunstwerk sozialer Unangepasstheit. So trägt er *sein Hektoliterbäuchlein mit dem Anstande eines chinesischen Mandarinen erster Klasse*;<sup>27</sup> ein dunkler Vollbart umrahmt sein blaurotes Gesicht mit einer grotesk großen, von einem Säbelhieb gespaltenen Nase. Gekleidet ist er in *einigen blausamtenen Schnürenrock, eine rote Weste, weiße Lederhosen und hohe, lacklederne Stulpenstiefel, an denen ungeheure Sporen klirrten*. Im Mund trägt er bei seinen Auftritten in der Öffentlichkeit das Mundstück einer persischen Wasserpfeife. Ihm voran schreitet ein *riesiger Neufundländer, welcher das zwei Liter fassende Stammglas seines Herrn im Maule trägt*.<sup>28</sup> Zu all dem trägt sein ebenfalls sehr spezieller Diener Gottfried, den die Studenten aus nicht mehr bekannten Gründen ›Gottfried von Bouillon‹ nennen,<sup>29</sup> nicht nur die Wasserpfeife, die durch einen langen Schlauch mit dem Mundstück verbunden ist, sondern auch noch seine Oboe hinter dem Dienstherrn her. Diese kleine Prozession ist in der Tat im oben beschriebenen Sinne durch eine komische Abweichung von verschiedenen sozialen Normen bestimmt und erinnert eher an eine karnevalistische Inszenierung als an einen ernst zu nehmenden gesellschaftlichen Auftritt. Vor dem Hintergrund der oben beschriebenen, bewusst gewählten

Verdoppelung der sozialen Abweichung und des ebenfalls deutlich gemachten selbstkritischen und sozialen Charakters des Methusalems gewinnt aber auch diese an sich fast lächerliche Selbstinszenierung in meiner Sicht eine spezifische Würde.

Der Untertitel des Romans beschreibt die Reise in den bearbeiteten Ausgaben ab 1914 als eine ›lustige Studentenfahrt nach China‹. Tatsächlich ist sie schon deshalb lustig im Sinne von komisch, weil die geschilderten Gestalten in eben dieser Form und Formation das Reich der Mitte betreten und dort auf diese Weise eine dauerhafte Inszenierung der ›Komik des Fremdartigen‹ bewirken. Doch ist auch dieser Roman ein mit (gefährlichen) Abenteuern gespickter Reiseroman. Er wendet sich allerdings ausdrücklich an ein jüngeres Publikum.<sup>30</sup>

Auf der Reise schließen sich den genannten Personen weitere komische Gestalten an: ein sehr dicker Holländer mit dem skurrilen Namen Willem van Aardappelenbosch und der deutsche Kapitän Heimdall Turnerstick. Beide sind in meiner Sicht eindimensionale Charaktere und daher im May'schen Erziehungsprogramm als hoffnungslose Fälle einzustufen. Turnerstick zum Beispiel ist komisch in dem Sinne, dass bei ihm Befähigung und Ehrgeiz oft strukturell auseinanderfallen; für Hegel ist eine solche Diskrepanz neben dem Missverhältnis von Anstrengung und Ergebnis einer Handlung sowie der Spannung zwischen Zufall und Absicht eine der drei typischen Formen komischen Scheiterns.<sup>31</sup> Bei dem friesischen Kapitän Heimdall Turnerstick – sein ursprünglicher deutscher Name ist Drechslerstock – zeigt sich die Diskrepanz von Befähigung und Ehrgeiz vor allem darin, dass er glaubt, Chinesisch sprechen zu können, indem er einfach an die Wörter seiner deutschen Muttersprache die Endungen -eng, -ing, -ong und -ung anhängt. Die dadurch entstehende Komik wird durch die Besonderheit weiter gesteigert, dass Turnerstick einfach nicht verstehen will, wieso die Chinesen sein so produziertes ›Chinesisch‹ nicht verstehen können.<sup>32</sup>

Beide Nebenfiguren sind typische Gestalten einfacher komischer Abweichung. In der Terminologie Stoltes sind sie daher als ›Narren‹ zu beschreiben: Sie weichen von gesellschaftlichen Normen ab und werden auf diese Weise unfreiwillig komisch: Turnerstick ist ein Prahlhans, der sich mit seinen angemessenen Chinesisch-Kenntnissen flächendeckend lächerlich macht. Interessant ist hierbei natürlich auch, dass May selber sich umfassende Kenntnisse sehr vieler Sprachen anmaßte. Insofern ist vielleicht auch Turnerstick, ebenso wie Hadschi Halef Omar, als eine ›Bekennnisfigur‹ Karl Mays anzusehen.

Mijnher van Aardappelenbosch dagegen ist eine Wiedergeburt von Molières ›eingebildetem Kranken‹. Allerdings ist seine pathologische Hypochondrie ins Groteske gesteigert: Er glaubt, nur durch unmäßiges Essen seine Gesundheit und sein Leben erhalten zu können; noch dazu sind hierbei bestimmte klimatische Voraussetzungen eine notwendige Bedingung: Es darf nicht zu heiß sein (wie in Java)<sup>33</sup> und nicht zu kalt (wie in Holland).<sup>34</sup> In beiden Fällen kann der krankhafte Esser nicht genug Appetit entwickeln, um seine Gesundheit zu erhalten. Deshalb hält er sich nun in China auf, wo er die deutsche Reisegruppe trifft. Auch seine physische Gestalt ist grotesk: Er ist nämlich unförmig fett: *Sein Körper war ein ungeheurer Fleischklumpen zu nennen, welcher sich nur langsam fortbewegen zu können schien.*<sup>35</sup>

Neben den grotesken physischen Eigenschaften dieser und ähnlicher Art sowie angemäßen, aber nicht vorhandenen Kompetenzen spielen gerade in dem chinesischen Reiseroman Formen der Komik eine wichtige Rolle, die sich aus übertriebener Eitelkeit ergeben. Hierfür liefert insbesondere Turnerstick ein sehr sinnfälliges Beispiel: Vor seinem Landgang in Hongkong kleidet er sich nämlich mit allergrößter Sorgfalt so ein, dass man ihn auf den ersten Blick für einen sehr vornehmen Chinesen halten muss.<sup>36</sup> Zudem trägt er einen übergroßen Fächer mit der Aufschrift des angemäßen Titels eines chinesischen Generalmajors, die er allerdings selber nicht entziffern kann.

Nun präsentiert sich auch Degenfeld selbst, wie May schon bei seiner ersten Beschreibung des ›blauroten Methusalems‹ hervorgehoben hatte, wie ein chinesischer Mandarin erster Klasse.<sup>37</sup> Dennoch unterscheiden sich diese beiden Fälle von Chinesenähnlichkeit signifikant; und nur im Falle Turnersticks ergibt sich aus dieser Selbstinszenierung eine peinliche und lächerliche Art von unfreiwilliger Komik. Das liegt an den zwei folgenden wichtigen Unterschieden: Zunächst einmal kleidet sich Degenfeld in Deutschland so, wie es seinem eigenen Geschmack und seinem Selbstverständnis entspricht, und er behält diese Form der Selbstpräsentation auch in China unverändert bei. Er hat es jedoch gar nicht darauf abgesehen, wie ein Chineser zu wirken. Turnerstick dagegen möchte ausdrücklich wie ein solcher wahrgenommen werden und kleidet sich daher – allerdings nur in China – wie ein vornehmer Chineser. Ferner betont diese Imitation eines Chinesen im Falle Turnersticks die Diskrepanz zwischen seiner Persona (Maske) und seinen tatsächlichen Kompetenzen: Je mehr er einen vornehmen Chinesen darzustellen versucht, umso

lächerlicher wirkt natürlich seine völlige Unfähigkeit, sich in der chinesischen Sprache zu artikulieren. Degenfeld dagegen kann tatsächlich Chinesisch lesen, verstehen und sprechen. Bei ihm fällt diese Heiterkeit erzeugende Diskrepanz von Erscheinungsbild und Kompetenz daher weg.

Auch der ›blaurote Methusalem‹ ist natürlich nicht frei von einer erstaunlichen Eitelkeit. Im Unterschied zu Turnerstick aber blockiert diese Eitelkeit in seinem Falle nicht das erfolgreiche soziale Verhalten. Die Narren Turnerstick und van Aardappelenbosch werden dagegen immer wieder Opfer ihrer angemaßten Fähigkeiten beziehungsweise ihrer erschreckenden Schwächen. Dies will ich in aller Kürze an einer Erfahrung erläutern, die die europäische Reisegruppe in Hongkong macht. Hier ist es allerdings nur Turnerstick, der zum lächerlichen Opfer seiner angemaßten Chinesisch-Kenntnisse, seines ebenfalls unechten chinesischen Ehrentitels sowie seiner über großen Eitelkeit wird:

Weil er der Ansicht ist, Edelleute seiner Art dürften sich um ihrer eigenen Würde willen nicht zu Fuß zum Hotel bewegen, mietet er eine Sänfte, feilscht in seinem völlig unverständlichen Phantasie-Chinesisch mit den Trägern um den Preis, prahlt mit seinem erfundenen chinesischen Ehrentitel und glaubt schließlich, die Träger mit all diesem, vor allem aber mit seinem großartigen Chinesisch zur Annahme seiner geringen Bezahlung überredet zu haben. In Wahrheit jedoch haben diese seine ganze Inkompetenz, Eitel- und Kleinlichkeit völlig durchschaut und rächen sich an ihm, indem sie ihn einer öffentlichen Blamage aussetzen: Mit der Hilfe anderer Träger lösen sie, nachdem Turnerstick stolz die Sänfte bestiegen hat, deren Boden und laufen sogleich los. Turnerstick muss daher in der Sänfte mitlaufen, was er unter Jammern und Fluchen notgedrungen auch tut. Das irritierende Ereignis zieht viele Zuschauer an, die sich über diesen seltsamen Personentransport wundern und erheitern. Zu diesen gehören auch der Methusalem und seine zwei persönlichen Begleiter.<sup>38</sup>

May schildert Turnersticks peinliche Lage wie folgt:

*Jedermann, an dem der seltsame Transport vorüberkam, blieb stehen. Man sah zwei Kulis mit einer verhängten Sänfte daherstürmen, deren Boden niederhing. Unten erblickte man zwei Beine, deren mit rotseidenen Schuhen bekleidete Füße konvulsivisch tätig waren, mit den Kulis gleichen Schritt zu halten. Dabei brüllte der unglückliche Besitzer dieser Beine in einem fort ...<sup>39</sup>*

Während Hadschi Halef Omar also als eine komische Figur mit Potential zum Edelmenschen anzusprechen ist, und sich in Fritz Degenfeld die seltene Kombination einer (bewusst) komischen Gestalt mit einem Helden und beginnenden Edelmenschen realisiert, erweisen sich Turnerstick und van Aardappelenbosch trotz ihrer beachtlichen beruflichen Leistungen und Qualifikationen in privaten Aktionen häufig als komische, manchmal sogar als lächerliche Figuren. Sie haben noch einen weiten Weg bis zum Status des Edelmenschen vor sich.

Dies gilt wiederum nicht für die letzte der Figuren, auf die ich hier noch einen kurzen Blick werfen möchte, nämlich für den Präriejäger Sam Hawkens. Bei ihm findet sich eine spezifische Nähe von Tragik und Komik, die in allen bisher beschriebenen Gestalten fehlte.

### 3. Sam Hawkens – eine komische Kompensation des Tragischen?

Sam Hawkens ist ganz im Gegensatz zu den beiden bloß lächerlichen Figuren van Aardappelenbosch und Turnerstick ein schräger Vogel mit einigem Potential zum Edelmenschen. Zudem erweist er sich als eine Person, die ein schweres Schicksal mit Selbstironie und einer spezifischen Würde zu meistern im Stande ist. In Stoltzes Terminologie ist er in dieser Hinsicht also als eine komische Gestalt mit einem ernstesten oder gar tragischen menschlichen Kern und in diesem Sinne als ein ›Clown‹ zu beschreiben.

Im ersten Band der ›Winnetou‹-Trilogie wird der Trapper Sam Hawkens jedoch zunächst als eine bloß komische Figur eingeführt: Er ist ein schäbig gekleideter, mit einem wild wuchernden, ungeordneten Bart und einer riesigen Nase sowie auffallend winzigen Augen belasteter kleiner Mann. Er steckt zudem mit seinen dünnen und krummen Beinen in viel zu großen Indianerstiefeln. Auch seine Flinte ähnelt mehr einem Knüppel als einem Gewehr. Zu allem Überfluss spricht dieser seltsame Westmann auch noch mit einer dünnen, an ein Kind erinnernden Stimme. Insgesamt wirkt er auf Old Shatterhand so: *Ich konnte mir in diesem Augenblicke keine größere Karikatur eines Präriejägers denken ...*<sup>40</sup>

Vieles in dieser Beschreibung erinnert an die oben zitierte erste Präsentation des Hadschi Halef Omar; manches auch an die Selbstinszenierung des ›blauroten Methusalems‹.

Weder Hadschi Halef Omar noch Fritz Degenfeld haben jedoch ein traumatisches Erlebnis zu bewältigen; Sam Hawkens aber ist von

Indianern skalpiert worden und trägt die Spuren dieses schweren Schicksals lebenslang mit sich herum.

Diese tragische Dimension der neuen komischen Figur wird jäh sichtbar, als Sam Hawkens beim Aufhängen seines schäbigen Filzhuts zugleich seine ganze Perücke mit abnimmt. Auf diese Weise wird nämlich auch sein vorher darunter verborgener *hautloser, blutigroter Schädel* sichtbar. In dieser peinlichen Situation gewinnt er jedoch durch seine ruhige, selbstironische Reaktion auf diese ›Selbstentblößung‹ sogleich eine spezifische Würde: »... *die neue Haut ist viel praktischer als die alte, besonders im Sommer; kann sie abnehmen, wenn mich schwitzt, hihihhi.*«<sup>41</sup>

Da nun auch Sam Hawkens sich trotz seiner in mancher Hinsicht komischen und sogar Mitleid erregenden Gestalt letztlich immer wieder als ein sehr tüchtiger und in moralischer Hinsicht makelloser Westmann erweist, ist auch er am ehesten als ein ›Harlekin‹ anzusprechen. Auch von ihm kann also nicht gesagt werden, er sei mit Blick auf das anzustrebende Ideal eines ›Edelmenschen‹ ein hoffnungsloser Fall.

Ganz analog zu der oben zitierten ersten Beschreibung Hadschi Halef Omars aus der Sicht Kara Ben Nemsis endet die erste Beschreibung Sam Hawkens' aus der Sicht Old Shatterhands deshalb auch mit einem großen Lob, das die Lächerlichkeit der physischen Erscheinung relativiert. Im Rückblick bestätigt der Erzähler dem Trapper vielerlei Fähigkeiten und Verdienste: ... *doch sollte keine lange Zeit vergehen, bis ich den Wert dieses originellen Männchens vollauf erkennen lernte.*<sup>42</sup>

Besondere Beachtung bei der angemessenen Würdigung der Komik Sam Hawkens' spielt jedoch sein souveräner Umgang mit den augenfälligen und lebenslangen Spuren seines traumatischen Erlebnisses. Dabei ist vor allem die Beiläufigkeit der Schilderung der tragischen und schmerzhaften Erfahrung erhellend, der Hawkens seine unschöne Schädelgestalt verdankt. In dieser gelassenen und selbstironischen Schilderung eines persönlichen Schicksalsschlags verzichtet Hawkens auf die sich geradezu aufdrängende Möglichkeit, sich selber als tragische Gestalt und heldenhaftes Indianeropfer zu präsentieren, und erreicht auf diese Weise eine spezifische Würde, die vieles in seiner komischen Gestalt kompensiert:

»*Hatte meine eigenen Haare mit vollem Rechte und ehrlich von Kindesbeinen an getragen, und kein Advokat wagte es, sie mir streitig zu machen, bis so ein oder zwei Dutzend Pawnees über mich kamen und mir die Haare*

*samt der Haut vom Kopfe rissen. War ein verteuftelt störendes Gefühl für mich, habe es aber glücklich überstanden, hihihihi! Bin dann nach Tekama gegangen und habe mir einen neuen Skalp gekauft, wenn ich mich nicht irre; wurde Perücke genannt und kostete mich drei dicke Bündel Biberfelle.<sup>43</sup>*

In meiner Sicht ist die erzählerische Funktion der Gestalt des Sam Hawkens derjenigen des Hadschi Halef Omar ganz analog; und der Trapper ist wie der orientalische Diener eine wirklich zentrale Gestalt der einschlägigen Erzählungen. Diesen beiden komischen Figuren gegenüber ist der ›blaurote Methusalem‹ jedoch noch etwas weiter herausgehoben: Nur er ist eine komische und zugleich auch die zentrale Heldengestalt der Reiseerzählung, die in der Buchausgabe nach ihm benannt ist.

- 1 Vgl. hierzu Helmut Schmiedt: Handlungsführung und Prosastil. 6. Die Entwicklung des Schriftstellers May. In: Karl-May-Handbuch. Hrsg. von Gert Ueding in Zusammenarbeit mit Klaus Rettner. 2. erweiterte und bearbeitete Auflage. Würzburg 2001, S. 147–152, insbes. S. 150f.
- 2 Karl May: Mein Leben und Streben. In: Karl Mays Werke. Historisch-kritische Ausgabe. Abt. VI Bd. 1: Mein Leben und Streben und andere Selbstdarstellungen. Hrsg. von Hainer Plaul/Ulrich Klappstein/Joachim Biermann/Johannes Zeilinger. Bamberg/Radebeul 2012, S. 125.
- 3 Ebd., S. 126f.
- 4 Vgl. ebd., S. 127.
- 5 Ebd.
- 6 Vgl. ebd.
- 7 Ebd.
- 8 Vgl. hierzu Rudolf Lütke: Heitere Aufklärung. Philosophische Untersuchungen zum Verhältnis von Komik, Skepsis und Humor. Münster 2017, insbes. S. 18ff.
- 9 Heinz Stolte: Narren, Clowns und Harlekine. Komik und Humor bei Karl May. In: Jahrbuch der Karl-May-Gesellschaft 1982. Husum 1982, S. 40–59 (42).
- 10 Zitiert nach ebd., S. 45.
- 11 Ebd., S. 49.
- 12 May: Mein Leben und Streben, wie Anm. 2, S. 178.
- 13 Stolte, wie Anm. 9, S. 48.
- 14 Karl Mays Werke. Historisch-kritische Ausgabe. Abt. IV Bd. 1: Durch die Wüste. Hrsg. von Florian Schlegel/Karl-Eugen Spreng/Joachim Biermann. Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage. Bamberg/Radebeul 2016, S. 9.
- 15 Vgl. ebd., S. 15 et passim.
- 16 Zur Logik des Komischen vgl. Lütke, wie Anm. 8, insbes. S. 54ff.
- 17 Vgl. May: Durch die Wüste, wie Anm. 14, S. 15f.
- 18 Vgl. ebd., S. 9 et passim.
- 19 Ebd., S. 10.

- 20 Ebd., S. 9f.
- 21 Vgl. Henri Bergson: Das Lachen. Ein Essay über die Bedeutung des Komischen. Darmstadt 1988, S. 23 et passim (Erstausgabe: *Le rire. Essai sur la signification du comique*. In: *Revue de Paris* 1900).
- 22 Vgl. Karl Mays Werke. Historisch-kritische Ausgabe. Abt. III Bd. 2: Kong-Kheou, das Ehrenwort. Hrsg. von Hermann Wiedenroth/Hans Wollschläger. Nördlingen 1988, S. 10f.
- 23 Ebd., S. 15.
- 24 Ebd.
- 25 Ebd., S. 16f.
- 26 Ebd., S. 17.
- 27 Ebd., S. 10.
- 28 Ebd., S. 11.
- 29 Auch Gottfried ist ein Beispiel für die Komik der doppelten Abweichung: Ihm stößt sein lächerlicher Name Ziegenkopf zu, und der Spitz- und Spottname, den man ihm gegeben hat, ist ebenfalls lächerlich, denn bei Bouillon fällt einem Suppe ein. Er aber nimmt den Spitznamen an und erklärt im Verlauf des Romans sogar dreimal, er sei tatsächlich der Eroberer von Jerusalem (ebd., S. 20, 161, 509).
- 30 Der Roman erschien 1888/89 zunächst als Fortsetzungs-Jugendroman im 3. Jg. der Zeitschrift ›Der Gute Kamerad‹.
- 31 Vgl. G. W. F. Hegel: Vorlesungen über die Ästhetik. Bd. II. Frankfurt a. M. 1986, S. 120ff.; vgl. hierzu auch Niklas Hebing: Hegels Ästhetik des Komischen. Hamburg 2015, S. 148ff. und S. 206f., sowie Peter L. Berger: Erlösendes Lachen. Das Komische in der menschlichen Erfahrung. Berlin <sup>2</sup>2014, insbes. S. 27.
- 32 Vgl. May: Kong-Kheou, wie Anm. 22, S. 34 et passim.
- 33 Vgl. ebd., S. 72.
- 34 Vgl. ebd., S. 89. Aardappelenbosch sagt hier: »... *aber es ist dort niet benaauwd genug*«. ›Benaauwd‹ wird in der Fußnote mit ›warm‹ übersetzt, aber das Wort ›benaauwd‹ bedeutet ›drückend‹, ›schwül‹, ›stickig‹.
- 35 Ebd., S. 63.
- 36 Vgl. ebd., S. 42–44.
- 37 Vgl. ebd., S. 10.
- 38 Vgl. ebd., S. 52–56.
- 39 Ebd., S. 56.
- 40 Karl Mays Werke. Historisch-kritische Ausgabe. Abt. IV Bd. 12: Winnetou. Erster Band. Hrsg. von Joachim Biermann/Ulrich Scheinhammer-Schmid. Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage. Bamberg/Radebeul 2013, S. 30.
- 41 Ebd., S. 32.
- 42 Ebd., S. 31.
- 43 Ebd., S. 32.